

Die sechs Schwäne

Nach dem Märchen der Brüder Grimm

von Gertrud Ott

PERSONEN

König

Hexe

Gute Fee

Böse Stiefmutter

Die sechs Brüder

Das Schwesterchen –

– später die junge Königin

Der junge König

Seine Mutter

Chor der Jäger

Chor

Chor Der König ritt in den Wald hinaus
da fand er den Weg nicht wieder nach Haus.
Er irrte umher im finsternen Wald,
und am Abend, da wurde es finster und kalt.

König O weh, wer hilft mir in meiner Not?
Es ist so kalt, und ich habe kein Brot!
Im Wald hier muss ich verderben,
vor Kälte und Hunger sterben!

Hexe *kommt angeschlichen*
Wer schreit dort so sehr?
Wer schleicht dort umher?

König O hilf mir, du Alte, ich find' nicht zurück!

Hexe Den Weg zum Schloss, den kenn' ich zum Glück!

König So zeig ihn mir, ich bitte dich sehr!

Hexe *höhnisch*
Ich will ihn dir zeigen, mein König und Herr.
Doch musst du dafür meine Tochter frein,
sie soll deine junge Königin sein!

Chor Sie brachte die schöne Tochter geschwind,
es grauste ihm vor dem Hexenkind,
doch hätte er sie nicht mitgenommen,
war er nimmermehr aus dem Wald gekommen.

 Zu Hause warteten allein
sechs Brüder und ein Schwesterlein.
Wie freuten sie sich, als der Vater kam!
Doch der war traurig und voller Gram.
Die Stiefmutter sollte die Kinder nicht sehn,
es sollte ihnen kein Leid geschehn.
Drum ließ eine gute Fee er kommen,
ihr guter Rat, der sollte ihm frommen.

Gute Fee Ein Häuslein weiß ich, das steht im Wald,
den Weg dorthin findet niemand so bald.
Dort sollst du die sieben Kinder verstecken,
kein Unheil wird sie dort erschrecken.
Nimm hin dies Knäuel, es bringt dich hin!

Doch hüte dich vor der Königin!

Chor Es kamen die Kinder fort sodann,
der König besucht sie, sooft er kann.
Die Königin aber merkte es bald.

Böse Stiefmutter Herr König, du reitest so oft in den Wald!
Was machst du da? Ich will es wissen!
Antwort wirst du mir geben müssen!

König Ich reite zum Jagen, oh Königin!
Nach Rehen und Hirschlein steht mein Sinn.

Böse Stiefmutter Doch niemals bringst du Beute nach Haus!
Ich glaube dir nicht! Doch ich bring's heraus!

Chor Sie gab den Dienern viel Schätze und Geld,
da haben sie ihr von den Kindern erzählt,
und sie gaben der bösen Königin
das Zauberknäuel heimlich hin.
Da war die Böse von Herzen froh,
sie setzte sich nieder und zauberte so:

Böse Stiefmutter Mit der Seide weiß und rein
sollst du nun verzaubert sein!
Hast du dieses Hemdlein an,
sei kein Kind mehr – sei ein Schwan!

Chor Sie ging nun in den Wald hinaus,
da fand sie die Kinder im kleinen Haus.
Sechs Knaben kamen gesprungen,
ihr Zauberlied hat sie gesungen:

Böse Stiefmutter Mit der Seide weiß und rein
sollst du nun verzaubert sein!
Hast du dieses Hemdlein an,
sei kein Kind mehr – sei ein Schwan"

Chor Das Mädchen stand am Fenster und sah,
was für ein Unheil draußen geschah.
Es weinte und jammerte voller Gram,
als am nächsten Morgen der Vater kam.

König Mein liebes Kind, was weinst du so sehr?
Wo sind deine Brüder? Das Häuschen ist leer!
Sag mir, wo sind sie geblieben?
Ich finde nur eines statt sieben!

Schwesterchen O Vater, die Brüder sind Schwäne geworden!
 Sie flogen davon, weit, weit nach Norden!
 Ich blieb ganz allein, ich armes Kind!

König So hol ich dich morgen aufs Schloss geschwind!

Schwesterchen O nein, lieber Vater, ich bitte dich!
 Vor der bösen Stiefmutter fürchte ich mich!

Chor Am nächsten Morgen, kaum war sie erwacht,
 hat sie sich schon auf den Weg gemacht.
 Sie wanderte weit über Berg und Tal,
 und suchte die Brüder allüberall.
 Und als sie kam an des Waldes Rand,
 sah sie ein Häuslein, das dort stand.
 Sechs Bettchen fand sie dort, zierlich und klein. –
 Wer mochte der Herr des Häuschens sein?
 Hier wollte sie bleiben über Nacht,
 doch kaum hat die Augen sie zugemacht,
 da kamen sechs Schwäne geflogen
 und setzten sich nieder im Bogen.
 Sie schüttelten ihr Gefieder –
 Sechs Brüder waren es wieder!

Brüder Ei seht, da ist unser Schwesterlein!
 Sag an, wie kommst du hier herein?

Schwesterchen Ich hab euch gesucht den ganzen Tag,
 damit ich euch wieder heimnehmen mag!

Brüder Wir Brüder fein
 dürfen Menschen sein,
 doch in unserm Leid
 nur für kurze Zeit.
 Bald müssen wir weiterfliegen.
 Bleib du nicht hier
 in diesem Quartier,
 sonst werden die Räuber dich kriegen!

Schwesterchen Ach, ihr lieben Brüder mein,
 Könnt ihr nicht erlöset sein?

Brüder *nacheinander*
 Schwesterchen, hör,
 das ist zu schwer!
 Sechs Jahre darfst du nicht sprechen!

Sechs Jahre darfst du nicht lachen!
Aus Sternenblumen sechs Hemdlein nähn,
kein Wort darf aus deinem Munde gehen!
Schwesterchen hör – das ist zu schwer!

Schwesterchen Ihr lieben Brüder, ich will es tun,
will bei der Arbeit nicht rasten und ruhn,
und ist es auch schwer – es muss mir gelingen!
Gott wird mir helfen, es zu vollbringen!

Chor Sternblumen suchte das Mägdelein,
die wuchsen im Walde, so weiß und rein.
Dann begann sie zu nähen, Tag und Nacht –
schon war ein Hemdlein fertiggemacht.

Chor der Jäger He ho, he ho!
Wir jagen so froh!
Doch wer sitzt dort,
am heimlichen Ort?

Junger König Du liebes Mädchen, was machst du hier?
Wer bist du? Bitte sag es mir!

Warum sprichst du nicht? Willst du nicht Antwort geben?
Das Mädchen ist schön, bei meinem Leben!
Es soll nicht bleiben im Wald allein,
es soll meine liebe Königin sein!

Chor Er nahm das Mädchen aufs Schloss geschwind,
hielt Hochzeit mit dem Königskind.
Da war große Freude im ganzen Reich:
Alles tanzt und freut sich und jubelt zugleich.
Doch des Königs Mutter hat zornigen Sinn,
sie hasste die junge Königin.

Mutter Mein Sohn, wo hast du die Dirne her?
Seh' ich sie an, wird das Herz mir schwer!
Eine niedere Magd hast du heimgebracht,
die niemals spricht und niemals lacht.

Chor Der König aber lacht ihrer Wut,
er war seiner Frau von Herzen gut.
Er hört auf die bösen Worte nicht,
auch wenn seine Frau nicht lacht und nicht spricht.
Sternblumen sucht sie, weiß und rein,
näht weiter an den Hemdelein.

Und als ein Jahr vergangen war,
die Königin ein Kindlein gebar.
Die böse Mutter nahm's fort in der Nacht,
und sagte, sie hätte es umgebracht.
Der König war traurig, doch glaubt er's nicht,
auch wenn seine Frau kein Wörtlein spricht.
Sternblumen sucht sie weiß und rein,
näht weiter an den Hemdelein.

Auch das zweite Kind nahm die Mutter fort
und versteckt es an einem heimlichen Ort.
Und als sie das dritte Kindlein ihr nahm,
die Königin vor den Richter kam.
Im Feuer sollte sie sterben,
im Feuer sollt' sie verderben!
Zum Richtplatz schritt sie ganz allein,
auf dem Arm die sechs weißen Hemdelein.
Doch als die Flamme entzündet war,
da waren vergangen genau sechs Jahr.
Da rauschten sechs Schwäne hernieder
und schüttelten ihr Gefieder.

Brüder

Haltet ein! Haltet ein!
Rettet unser Schwesterlein!

Chor

Sie löschten die Flammen, sie löschten die Glut,
die böse Mutter ward bleich vor Wut.

Schwesterchen

Nun darf ich sprechen und reden frei,
was für ein Unrecht geschehen sei.

zur Mutter

Meine kleinen Kindlein nahm sie mir fort,
sie muss sie mir bringen, sie weiß den Ort!
Doch will ich nichts von der Bösen –
erst muss ich die Brüder erlösen

Sie geht um die Brüder herum und wirft ihnen die Hemdlein über.

Mit dem Hemdlein weiß und rein
Sollst du nun erlöset sein.
Ziehst du dieses Hemdlein an,
bist du nimmermehr ein Schwan,
bist ein schöner Königsson.

Sie sieht die erlösten Brüder an.
Das ist für mich der schönste Lohn!

Chor

Gleich standen die lieben Brüder da,
wie freute sich jeder, als er es sah.
Der König ließ seine Mutter stehn,
wollt' nur seine liebe Königin sehn.
Er nahm sie bei der Hand,
da brachte der Diener das jüngste Kind,
die zwei anderen kamen gegangen
und wurden mit Jubel empfangen.

Brüder

Wir danken unserm Schwesterlein,
sie hat uns erlöst aus langer Pein.
Das Böse bezwang sie mit Treue und Mut,
nun sind alle glücklich und alles ist gut.

ENDE

Geschrieben für eine 1. oder 2. Klasse